



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Sibendes Capitl. Von dem sechsten Gebott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

Siebendes Capitel.
 Von dem sechsten Gebott.

Du solt nit Ehebrechen.

I.

Der erste Theil dieses Gebotts.

Derselbig hat sein Krafft in zweyen Stucken/
 eins ist / dabey nit allein der Ehebruch auß-
 trucklich verboten wird / sonder auch allers-
 ley Unzucht vnd fleischlicher Lust vnd Begird / damit
 der Leib besieckert wird : vnd hat man dise Meynung nit
 allein auß dem heiligen Ambrosio vnd Augustino /
 sonder auch auß der Göttlichen Schrifft beyder alten
 vnd neuen Testament zu mercken.

II.

Was der Ehebruch sey.

Der Ehebruch ist ein Verlesung vnd Befieckung/
 die einer wahren Ehe widerfährt / sie geschehe von
 dem Ehevolck selbst / oder andern frembden. Dann
 da ein Ehemann mit einem ledigen Weib zu schaffen
 hat / der bricht sein eigene Ehe : Wann aber ein ledi-
 ger Mann ein frembdes Eheweib schwechet / so wird
 ein frembde Ehe durch den Ehebruch besieckert.

III.

Warumb der Ehebruch verboten sey.

Nun ist aber der Ehebruch fürnemlich vnd auß-
 trucklich darumb verboten / daß er nit allein an ihm
 selbst schandlich / vnd ein gemein Schand hat mit
 aller anderer Unzucht / sonder ist ihm noch darzu an-
 ge

gehencet ein sonderliche Sünd der Ungerechtigkeit /
so ein Ehebrecher nit allein wider den Nächsten / son-
der auch wider die gemeine Gesellschaft begehrt.

Das ist auch gewiß / wer sich von anderer Un-
zucht nicht enthält / der wird leichtlich zu einem Ehe-
brecher.

IV.

Vom andern Theil dieses Gebotts.

Der ander Theil dieses Gebotts hat diese Meinung /
daß wir die Keuschheit des Geists vnd Leibs mit Fleiß
sollen halten.

I. Sollen derhalben erstlich die Glaubigen vnder-
weisen vnd ernstlich dahin vermahnt werden / daß sie
Zucht vnd Keuschheit mit allem ihrem vermöglichen
Fleiß halten / vnd sich von aller Befleckung beyd des
Fleischs vnd Geists reinigen / vnd der Heiligung hie-
mit vollkommenlich nachsehen in der Forcht Gottes.

II. Demnach sollen sie auch vermahnet werden /
ob dem schon also / daß die tugendsambe Keuschheit
an den Leuthen scheinbarer ist / welche die ganz schöne
Göttliche Jungfrawschafft heiliglich / vnd mit ewi-
gem Fürsaz halten / dannoch gehört sie auch zu denen /
die ein ledigs Leben führen / oder da sie schon im Ehe-
stand wären / halten sich dannoch von verbotener Un-
zucht rein vnd sauber.

V.

Von füglichem Arzney wider diß Vaster.

Weil aber die heilige Väter vñ geschriben haben /
wie die böse fleischliche Begird vnd Lust im Zaum zu
halten vnd zu zwingen sey / soll man dieselbige dem
Vale auch ganz fleißig anzeigen. Die Mittel aber

vnd Arzney/ die stehen zum theil in den Gedancken/
vnd zum theil in den Wercken.

VI.

Von denen / so in Gedancken stehen.

Das Mittel aber vnd die Arzney / so man bey den
Gedancken suchen mag / steht fürnehmlich darinnen/
dass wir bedencken / wie schändlich vnd verderblich
dise Sünd der Vnteuschheit sey / vnd durch solche
Erkandnuß mag der Mensch dise Sünd hassen vnd
menden. Dass sie aber ein schädlichs verderblichs
Laster sey / das kan auß vilen Argumenten erwisen
werden.

I. Dann alle Sünd / die der Mensch thut / die
seynd außserhalb seinem Leib : wer aber huret / der
sündiget in sein eigenen Leib.

II. Ober das ist noch schändlicher / wann sich ein
Christen Mensch einem vnzüchtigem Weib mit
Schanden ergibt. Dann also mache er auß Chri-
sti Gliedmassen / Hurenglieder.

III. Ferzer ein Christen Mensch / wie gemeldter
Apostel bezeuge / ist ein Tempel des H. Geists / vnd
wer denselben Tempel würd schänden / der thät an-
derst nit / dann dass er den H. Geist darauff trieb.

IV. Zudem / wer ein Ehebrecher ist / der würd
kraftlosens Herzens halber sein Seel verlieren /
Schand vnd Schmach sambler er ihme / vnd sein
Schand würd nit erloschen werden.

V. Ietzlich / obwol die Ehebrecher dem Tode ent-
gehn / den sie im alten Testamente müssen leyden / da
sie versteiniget worden / demnach mögen sie vilen vn-
verträglichem Schmerzen / Creuz vnd Marter nie
ent-

entweichen / damit sie oft geplagt werden. Dann sie
dermassen von Herzen erblinden (das je ein schwäre
Straff ist) daß sie weder GUT / noch Ehr / noch
Würden / noch Kinder / noch auch ihr eigen Leben
achten. Daben sie also böß vnd vnnutz werden / daß
man ihnen nichts mag vertrauen / daran etwas groß
gelegen wäre / vnd seynd schier zu nichts mehr taug-
lich,

VII.

Von denen Mitteln / so in würrlicher Übung
stehen.

Zekund wollen wir zu den Arzneyen kommen / die
wider die Keuschheit gebraucht werden sollen / vnd in
würrlicher Übung stehen.

I. Vnder welchen die erst ist / daß wir den Miß-
gung fast stiehen.

II. Zum andern soll man das übermäßig essen vnd
trinken sehr meiden.

III. Daß man sein Gesicht im Zaum halte.

IV. Des Überflus schöner geschmuckter Kleider
soll man sich enthalten.

V. Unreine / schambare / vnzüchtige Wort soll
man nimmer brauchen.

VI. Liebliche / süße / weltliche Liedlein / vnd das
Tanzen soll man verachten.

VII. Unzüchtige Schrifften vnd Buelbrieff soll
man nit lesen.

VIII. Bilder / so einigerley Unzucht von sich
weisen / soll man meiden.

IX. Die fleischliche Begird vnd Geilheit / vnd
derselben Krafft zu verrucken / hilfft gar vil / daß

man offte beichte / vnd das heilig Sacrament des Altars empfahe. Treut auch ein stätes / andächtiges Gebett zu Gott / sambt dem Almusen vnd Fasten. Auch wachen vnd andächtige Walsfahrt / mit welchen man den Leib soll züchtigen vnd üben.

Historien.

In dem Leben des H. Dominici / lesen wir / daß ein Weib Vorhabens war / sich über ihren Ehebrecherischen Mann zu rechen / vnd ihn mit gleicher Münz zu bezahlen. In derselben Nacht war sie einer Offenbahrung verzuckt / vnd sahe die höllische Marter / in denen die Ehebrecher vnd Unkeuschen lagen / mit Feuer vnd Schwefel vermisch / umbgeben mit Dracken / vnd da sie gebadet vnd gewaschen wurden mit glüendem Metall / vnd sie jämmerlich schryen vnd wüteten / vmb daß sie nicht sterben kundten. Desgleichen sahe sie einen Ofen / welcher fürberaitet war ihrem Mann. Und nachdem sie erwacht / gieng sie zu dem heiligen Dominico / erzehlet ihm alles : Derselb gab ihr einen Rosenkrantz / vnd befahle ihr denselben vnder das Hauptküz ihres Manns zu legen. In dem aber Dominicus für ihn bettete / sahe der Mann eben die Offenbahrung / die sein Weib gesehen hat. Drumb bessert er sein Leben / versöhnte sich mit seinem Weib / vnd lebten hinfüran friedlich vnd keuschbensammen. In histor. S. Dominic.

Jodocus des Königs Alani Sohn verliebte sich in die Jungfrauen Beatefrida, vnd im abwesen ih^{rer}

rer Eltern / kam er zu ihr / vnd entdeckte ihr sein Willen. Benefrida befand sich in Angst vnd Gefahr / spricht aber zu ihm : Ja Herz / setzet euch ein wenig nider / biß daß ich ein wenig hinein gehe / mich beraite vnd schmücke : Und sie gieng in die Kammer / sprang durch das Fenster in die Gassen / vnd lieff der Kirchen zu. Die Diener so vorder Thür haben auffgewartet / sagten Jodoco, die Jungfrau sey in die Kirchen geloffen. Der selb lieff ihr eylends nach / vnd schlug ihr in der Kirchen in mäniglicher Gegenwärtigkeit das Haupt ab / weil sie ihn betrogen vnd geäffet hätte.

Als der H. Bischoff Beunave, nam das Haupt in seine Hand / gieng zu Jodoco vnd sprach: Weil du die Kirchen an einem heiligen Festtag geschändet hast / alles Volck geärgert / vnd Gott erzürnet / so bite ich Gott anjese / daß er mit dir handle nach deinen Verdiensten. Darauff fiel Jodocus alsbald nider vnd starb / sein Leib aber verschwand vor mäniglichen / folgendes nam der Bischoff das Haupt / klebte es wider an den Leib / machte die Jungfrau wider lebendig : Und sie behielt ein rothes Zeichen rund vmb ihren Hals zum Zeugnuß deß Jungfräulichen Siegs. Suxius tom. 6.

Cantipratanus l. 2. apum c. 30. §. 3. schreibt also: Mir hat ein Weib in Camericher Bisthumb (in welchem ich vil Jahr an deß Bischoffs Platz Weicht gehöret) mit grosser Bekümmernuß / vnd Schamhaftigkeit bekennet / daß sie dem Laster der Befleckung eygenes Leibs zugethan sich in ihrem

D s

Beth

Beih einiſt mit ſel- igein beſudelt / vnd den Teuf-
fel zwiſchen ihr / vnd der Wand ſtehenden mit er-
hobner Stim̄ hören lachen / vnd ruffen / pfuy /
pfuy / (als wolte er die ſehr groſſe Abſcheulichkeit
diſer groſſen That andeuten) das Weib / durch die
Stim̄ in ſeinem Herzen ganz ſchamroth gemach-
et / kame ehlend in ſelbiger Stund zu mir / beicht-
ete / vnd nach empfangner Abſolution thäte ſie ein
vil ſtrengere Buß / als ich ihr aufferlegte hatte.

Ich hab auch eben vmb ſelbige Zeit ein Weib
Beicht gehört / ſpricht ermeldter Cantipratano
l. c. §. 4. welches mit Vergieſſung viler bußfertig-
gen Zähren mir bekennete / daß ſie diſem abſcheu-
lichen Laſter ergeben / einiſt eine ſolche Stim̄ des
Teuffels / in deme ſie ſich beſchmizere / angehört:
Dapffer daran du elende / nur dapffer fort / es wird
deiner gegenwärtigen Arbeit Belohnung dir bald
erfolgen. Uber ein geringe Zeit nach der Beicht /
vnd Besserung diſes Laſters / iſt diß Weib auß
groſſer Furcht geſtorben / vnd was es nicht in dem
ſterblichen Leben durch Bußwerck gänglich bezah-
let / hats im Fegfeuer müſſen abbüſſen.

Ich will das dritte auß ſelbigem Cantipratano
beyfügen.

An ermeldtem Ortz §. 8. ſchreibet er alſo: Als
ich in meiner Jugend zur Schulen gieng / hatte ich
vnder anderen einen mir ſehr lieben / ſchamhaften /
vnd guten Mit-Schüler / vnd Gefellen: aber / ley-
der! er iſt nachmal von einem ſeiner Meißtern durch
diß Laſter verderbet worden. Auff mein / vnd ander-
er ſeiner Freunden / vnd Verwandten öfftere Er-
maß

mahnung hat er sich vilmaht diesem Laster entzogen /
 aber allezeit widerumb zuruck gefallen. Es ist endlich
 diß erschrecklich schandliche Laster in ihme zum er-
 barmlichen Ausgang gerathen. Es besuchten ihn
 in der Statt/da er in einer Stiffeskirchen ein Pfund
 hatte / seine adelichen Stammens befreundete mit
 grosser Anzahl ihrer Dienern. Nachm Nachtesen/
 als sich selbige zur Ruhe begeben / vnd seine Hausge-
 nossen kaum eingeschlaffen / fanget er an erschrecklich
 zu ruffen / vnd Hülff / Hülff zu schreyen : Seine
 Hausgenossen springen auff / vnd lauffen mit er-
 schrocknem Herken eysfertig zu ihrem Herren / vnd
 weilien sie keine Ursach seines immerwehrendem Ge-
 schreys erkündigen könden / ruffen sie die andere
 Stiffes Herren sambt dem Dechant / der in Eyl hins
 zu lauffend / den armseeligen Menschen zur bußferti-
 gen Weicht begangner Sünden vermahnete / vnd
 das nit Menschliche / sondern Götliche Hülff in di-
 sem Zustand zu ersuchen sey. Nach langem / vnd
 vilen widerholen diser Worten wirfft er sein Anges
 sichte mit erschrecklichen Augen gegen dem Dechant
 vnd spricht. Wehe / wehe deme / der mich verfüh-
 ret hat! was / vnd warumb solle ich Gottes Hülff
 suchen? Jent / jent sehe ich schon die Höll offen stehen/
 vnd die Teuffel / so mich werden hinweg führen. Als
 aber alle Umstehende mit weinenden Augen ruffen /
 er wolle / vnd solle sich mit dem heiligen Creuzzeichen
 bewaffnen / wendete er mit geschlossenen Augen / als
 verstände deren Worten keines / sein Angesicht von
 ihnen / vnd mit grausamben Geschrey stirbt er.

Ach